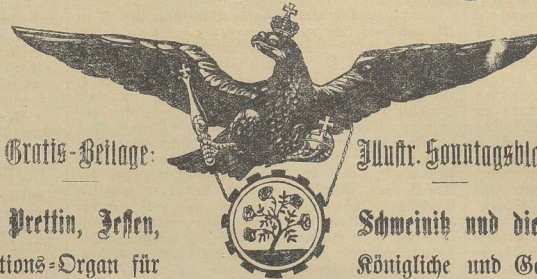


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 142.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57,1 der deutschen Wehrordnung werden alle militärpflichtigen Personen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, welche sich in Annaburg aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J., im Gemeindeamt zur Rekrutierungskammerrolle anzumelden.

Die nicht in Annaburg geborenen Militärfähigen des Jahrgangs 1895 haben bei der Anmeldung ihren **Standesamtlichen/Geburtschein**, alle Militärfähigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen **Leistungsscheine** vorzulegen.

Zur Anmeldung oder Angabe des Aufenthaltsortes der Militärfähigen sind auch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vrats- oder Fabrikherren verpflichtet.

Annaburg, den 30. November 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Der Westkrieg

Der Kaiser bei den Truppen in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser besichtigte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. vorm.

Amtlich wird gemeldet: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht Ruhe. In Nordpolen südlich der Weichsel steigert sich die Kriegsbente in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 20 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionsvorräte in unsere Hände. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez.

Amtlich wird gemeldet: Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfe bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, die in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angehtsch des vor ihrer Front stehenden Feindes sehr und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verbundeten wurden mitgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. Beweis eine der schönsten Weisheiten des Feldzuges. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Generalstabschef von Moltke kehrt zur Front zurück.

Aus Bad Homburg wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Der Chef des Großen Generalstabs, Gen. v. Moltke, ist völlig wiederhergestellt und wird am Dienstag in die Front zurückkehren.

Mit aufrichtiger Freude und Genugtuung vernimmt ganz Deutschland die Kunde von der Genesung und Rückkehr des hochverdienenden Chefs des Großen Generalstabs von Moltke in die Front. Möge diese Kunde gleichbedeutend sein mit einem weiteren, erfolgreichen Fortschreiten der deutschen Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Vor einem großen deutschen Angriff?

Amsterdam, 30. Nov. „Handelsblad“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ läßt sich aus Boulogne berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgebung von Arras unternehmen wollen. Es seien dort 700.000 Mann zusammengezogen worden, und sie wollten offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Bulle die Stütze zu erreichen. (W. T. B.)

Weshalb ging der Kaiser vom Westen nach dem Osten?

Zu der Meldung des „W. T. B.“ aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „W. T.“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben. Zweifellos ist, daß das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend ist als das, was im Westen erreicht wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch hegen, auch einmal den tapferen Helden der Ostmark und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank ihrer Großtaten noch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß dazu gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden. — Auch die „Post“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der oberste Kriegsherr vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, zeige, welsch entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimesse, das gegenwärtig in Rußland-Polen im Gange sei.

Vom südlichen Kriegsschauplatz. Die österreichischen Erfolge in Polen.

Wien, 30. November. Die Zahl der russischen Gefangenen aus der Schlacht in Polen erhöhte sich bisher bereits auf 35.000 Mann. In dem belagerten Przemyśl erscheint wieder ein Tagesblatt, betitelt „Kriegsnachrichten“. In Galizien ist strenge Kälte eingetreten. In Serbien herrscht seit einigen Tagen heftiges Sturmwetter.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler.

Das W. T. B. teilt amtlich mit: Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme an der Spitze des deutschen Reiches heute zu Eurer Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staats-

schiff durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Eure Excellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit!

Wilhelm, I. R.“

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Eurer Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude die mir durch Eurer Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen eifurchtsvollen Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aus neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß, durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teile kräftig mit-helfen darf. Eurer Majestät treu gefolgeramer v. Bethmann Hollweg.“

Die zweite Kriegstagung des Reichstags.

In schicksalsschwerer Zeit trat der deutsche Reichstag am 2. Dezember zur kurzen Kriegstagung zusammen, und diese voraussichtlich nur eine Sitzung des Reichstages wird ohne Debatten und ohne jeden Zeitverlust den neuen Vorlagen des Bundesrates zustimmen, die wiederum ein Kriegskredit von 5 Milliarden verlangen und ferner 2 Millionen Kredite zu Unterhaltungen für Arbeitslose und für arme Wöchnerinnen beantragen. Nationale Arbeit im reinsten Stile, nämlich unter Zusammenwirkung aller Parteien wird der Reichstag vollbringen, und dadurch ein neues herrliches Zeugnis davon ablegen, daß ein einmütiger Wille das ganze deutsche Volk in großer und ernster Zeit erfüllt. Ohne Zweifel wird der Reichskanzler im Reichstage auch Auskunft über die Lage auf den Kriegsschauplätzen und auch über die gesamte politische Lage geben, wie man hört hat dies der Reichskanzler auch schon bei den Vorberatungen und Besprechungen getan, welche er mit den Parteiführern im Reichstage schon vor der Eröffnung desselben gehabt hat. Einzelheiten dürfen darüber jetzt nicht bekannt gegeben werden. Eine hohe Genugtuung gewährt aber die Tatsache, daß die Regierung und die Volksvertreter darüber einig sind, daß die Verteidigung des Vaterlandes und der Krieg mit allen Mitteln durchgehalten werden muß, bis ein Friede geschlossen werden kann, welcher Dauer verpflichtet und die Unabhängigkeit und Freiheit des Deutschen Reiches verbürgt.

2% Millionen gezeichnet.

W. T. B. Auf den Aufruf des Deutschen Städte-tages und des Reichsverbandes deutscher Städte um Spenden von Beiträgen zur Vinderung der Kriegsnot in Ostpreußen und für Elsaß-Lothringen, sind bis heute insgesamt 2 1/2 Millionen Mark gezeichnet. Ein Kredit von fünf Millionen Mark ist von der Breslauer Stadtverordnetenversammlung zur Unterstützung von Notstandsarbeiten bewilligt worden.

Kaiser Franz Josef an Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalfeldmarschall von Lubendorf.

Posen, 30. Nov. Kaiser Franz Josef hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalfeldmarschall v. Lubendorf aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gesandt. Das Telegramm an v. Hindenburg lautet:

Lieber Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Innigst er freut, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unergleichlich tapferen Heeres seitens Seiner Majestät, Ihres erhabenen Kriegsherrn verdankt, wärmstens beglückwünschen zu können, ist es Mir Bedürfnis, Ihnen zu bezeugen, wie viel beglückwünscht ich bin, daß Sie und Meine Wehrmacht Ihren zollen, klaren und treuen Willen Sie in schweren Kämpfen in steter Uebereinstimmung mit meinem Heere, und diese wird doch sein, sich so eng mit Ihnen verbunden zu wissen, Ihren glänzenden Feldherrnarmen Meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbild kriegerischer Höchstleistungen zu erhalten, ernehme ich Sie zum Oberst-Inhaber Meines Infanterie-Regiments Nr. 69. Möge es der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft Meiner und der deutschen Wehrmacht befehlen sein, der gemeinsamen gerechten Sache in beharrlichem Kampfe den Sieg zu erringen. Franz Josef.

Das Telegramm an v. Lubendorf lautet:

Lieber Generalleutnant Lubendorf! Zu Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Seiner Majestät, Meines teuren Freundes und Verbündeten, zu weithin sichtbar dem Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Es sei Ihnen zum Abmächlichen vergönnt, auch weiterhin in gleich vorbildlicher Weise und in bewährtem Einflang mit Meinem Generalfeldmarschall an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Josef.

Lokales und Provinzielles.

Postanweisungen für Kriegsgefangene nach Großbritannien. Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des Königl. Niederländischen Postamts in s'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschlusses genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenenliste. Tarife“ anzubringen. In s'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Gold an die Reichsbank abführen. Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand

befänden. Es bedarf wohl kaum noch eines Hinweises, welsch hohen Wert die Verläuflichkeit des Goldbestandes bei der Reichsbank hat und daß es geradezu eine patriotische Pflicht jedes einzelnen ist, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten und Darlehnsstaffeln, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

Das Landsturm-Gras-Bataillon Nr. 5 in Altengrabow, Truppenübungsplatz, wird am 5. Dezember d. Js. eine Sendung von Weihnachtspaketen als Privatgut für die Militärverwaltung an die mobilen Landsturm-Infanterie-Bataillone Halle 1, Halle 2 und Naumburg, sowie an das immobile Landsturm-Infanterie-Bataillon Sangerhausen abfertigen. Bis zu diesem Termine sind Privatpakete der Angehörigen an das Landsturm-Gras-Bataillon 5 zu schicken. Diefelben müssen eine doppelte Umhüllung tragen. Die innere Umhüllung hat die Adresse des Empfängers und des betr. mobilen Landsturm-Infanterie-Bataillons zu tragen und die äußere Umhüllung die des Landsturm-Gras-Bataillons Nr. 5 in Altengrabow (Bez. Magdeburg). Die Verpackung von Fleischwaren, die leicht verderben, hat zu unterbleiben.

Verfälschung zur Kriegszeit. Es soll hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Verfälschungsfrist durch den Krieg als solchen nicht unterbrochen wird. Eine Unterbrechung findet aber statt, wenn eine der an der Verfälschung interessierten Parteien am Kriege beteiligt ist. Dasselbe gilt für den Fall, wenn eine der Parteien durch einen Vormund vertreten wird, der im Felde steht. Der Verjährungsausschluß gilt für die Dauer des Krieges bzw. für die Dauer der Beteiligung am Kriege einer der an der Verfälschung interessierten Parteien.

Fähren. 28. Nov. Vorfrücht der Tobenachrichten vom Kriegsschauplatz. Eine junge Frau in einem benachbarten Dorfe erkrankte von einem Unteroffizier die Mitteilung, daß ihr Mann gefallen sei. Diese Mitteilung wurde noch von drei Seiten bestätigt, wobei ein im Felde stehender Soldat noch hinzufügte, daß er den schwerverwundeten Kameraden aus der Feuerlinie getragen und als er infolge des erhaltenen Lungenstillstandes gestorben sei, mit begraben habe. Nun hat sich herausgestellt, daß der angeblich Gefallene in einem Lazarett liegt, wo es ihm verhältnismäßig gut geht.

Coswig. 28. Nov. Ein in England gefangen gehaltenen Herrscher hat laut „Gleits“ an einen hiesigen Bürger geschrieben: „Aus schwerer Lage habe ich entkommen, daß dort die Gefangenen in Baracken wohnen, während wir hier in Zelten 12 Mann beieinanderwohnen. Ueberhaupt sind die Zustände hier sehr traurig. Wäre ich doch lieber gefallen. Die Nacht liegt man auf feinstem Boden. In der Heimat bekommt jedes Pferd Stroh als Lager, aber wir in unseren Leinwandzelten haben auch solches nicht. Das Essen ist spärlich. Ueberall regnet es durch. Wir wollen hoffen, daß das Elend nicht mehr lange dauert, muß es aber sein, so wollen wir alles in Geduld ertragen mit Gott fürs Vaterland.“

Calbe a. S. 28. Nov. Gestern wurde an der Saale, unterhalb des Pappelbammes nach Wispitz ein Kinderwagen, enthaltend Bettzeug, Milchflasche, Kinderbekleidungsstücke usw. und Brief gefunden. Man fand zunächst keine Erklärung für den Fund. Später erst entdeckte man einen mit Umschlag versehenen Brief, der auch die Photographie eines Soldaten enthielt. Aus dem Inhalte des Schreibens geht hervor, daß eine junge kräftliche Frau mit ihren Kindern sich das Leben nehmen will und Abschied von ihrem im Felde stehenden Gatten nimmt. Die dem Brief beigelegte Photographie zeigt einen Soldaten in der Uniform des 140. Infanterie-Regiments und ist in Hohenhausen angefertigt.

Quedlinburg. 28. Nov. (Aussicht Gefangene.) Ein Transport gefangener Russen, der über 800 Mann umfaßte, traf in vergangener Nacht wieder auf dem hiesigen Bahnhof ein. Unter den Gefangenen waren alle Altersklassen vertreten, junge Burschen von 18 Jahren und Männer bis zu 45 Jahren und vielleicht noch ältere. Nach dem „Kreisblatt“ soll das Gefangenelager am Disturter Weg im ganzen mit 20 000 Mann belegt werden.

Wienstadt (Bezirkstag Koburg), 28. November. (Kartoffelnot.) Der Magistrat schreibt den hiesigen Zeitungen: Es scheint, daß auch in unserer Gegend von den Landwirten mit Kartoffeln zurückgefallen wird. Wenn aber der Saß, daß der Bauer das Fundament des Staates ist, noch heute eine Geltung behalten soll, dann ist es unerhört, wenn so etwas in der gegenwärtigen schlimmen Zeit, in der sich gerade dieser Saß bewähren soll, vorkommt. Der Magistrat hat sich deshalb an das Landratsamt mit der dringenden Bitte gewandt, strenge Maßregeln zu treffen und, wie das auch anderwärts schon geschehen ist, die Vorräte festzusetzen und verkaufliche Mengen der Allgemeinheit zufommen zu lassen.

Aus den Verlustlisten.

- Inf.-Regt. 153 (Altengrabow, Vergebung) Gefreiter der Res. Wilh. Frenzel aus Annaburg, verw.; Musketier Wilh. Thumisch aus Annaburg, verw.; Wehrmann Wilhelm Schente aus Zwickau, verw.; Musketier Hermann Jäger aus Altengrabow, verw.; Musketier Otto Gähler aus Naub., verw.; Musketier Friedrich Jähmig aus Brettn., verw.; Musketier Wilh. Mühlke aus Könnigsh., tot. 1. Pioneer-Bat. 16 (Mag.) Pioneer Wilh. Dämmigen aus Ester, verw. 1. Pioneer-Bat. 15 (Strohburg) Pioneer Otto Dübisch aus Preßb., verw. Reserve-Gras-Regt. 2: Wehrmann Karl Horn aus Dommissch, vermisst; Wehrmann Franz Steinbeiß aus Steinsdorf, vermisst. Landw.-Inf.-Regt. 66 (Dessau) Wehrmann Hermann Brose aus Jessen, schwer verw. 8. Inf.-Regt. 107 (Potsdam) Gras-Reserveoffizier Ernst Alfred Schwan aus Jagen, vermisst. 3. Flanzen-Regt. 18 (Potsdam) Ulan Otto Werner aus Ester, verw. 7. Inf.-Regt. 106 (Potsdam) Gefreiter Wilhelm Meier aus Dommissch, schwer verw. 11. Inf.-Regt. 139 (Aubendorf) Reserveoffizier Joseph Richard Klein aus Dommissch, tot. (Aufbeist.) Marine (Verlustliste 10) Oberheizer Wilh. Hannemann aus Schöneberg, vermisst. Inf.-Inf.-Regt. 72 (Bitterfeld, Torgau, Neubrandenburg). In der Liste (82) sind nur Verdingungen früherer Listen ohne Veranlassung enthalten. Interferenzen werden daher gut tun, die Listen einzusehen. Inf.-Inf.-Regt. 48. Reserveoffizier Max Böigt aus Schwelmig, tot. Inf.-Inf.-Regt. 245. Soldat Maximilian Dieckler aus Seyda, verw. Inf.-Inf.-Regt. 180 (Abdingen-Görsch) Musketier Hermann Schülbauer aus Altengrabow, schwer verw. Inf.-Inf.-Regt. 20 (Wittenberg) Kriegsferm. Louis Kohn aus Seyda, schwer verw. Landw.-Inf.-Regt. 72 (Torgau) Wehrmann Friedrich Abraham aus Labrun, verw.; Wehrmann Bruno Kluge aus Holzborf, verw.; Wehrmann Wilhelm Badmann aus Leben vermisst; Wehrmann Hermann Friebeil aus Dommissch, vermisst; Unteroffizier Paul Kriestopf aus Annaburg, verw. Bei den Namen fehlen von der 7.—12. Kompanie die Namen: Joseph Einichthadme der Riten geboten ist. Inf.-Inf.-Regt. 24 (Neutrappin) Wehrmann Wilhelm Seidel aus Pflösch, verw. Inf.-Inf.-Regt. 20 (Potsdam) Unteroffizier Arthur Rebe aus Grabo, tot. Inf.-Inf.-Regt. 27 (Halberstadt) Reserveoffizier Richard Krane aus Nabe, tot. Inf.-Inf.-Regt. 72 (Torgau) Reserveoffizier Wilhelm Kohn aus Dommissch, vermisst; Wehrmann Ernst Gule aus Schützberg, vermisst; Wehrmann Hermann Weisner aus Naundorf, verw. Inf.-Inf.-Regt. 35 (Brandenburg) Jäger Richard Weiß aus Senitz, verw. 1. Garde-Inf.-Art.-Regt. (Spartau)

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. U. Dreßler, Leipzig-Wölken.

8) Nachdruck verboten. Und er wollte sie widersprechen, sie hatte es selbst ihm versprochen, doch würde sie auch Wort halten und kommen, war alles nicht wieder nur ein Traumbild, das seine nur allzu empfänglichen Sinne äffte, und ihm um die besten Güter des Lebens, den Gleichmut der Gedanken, den Frieden seiner Seele betrog. Drei junge Männer gingen an ihm vorüber, und der eine von ihnen blickte aufmerksam nach seinem Tisch. „Hier wäre ein hübsches, ruhiges Plätzchen“, sagte er. „Doch es ist nicht mehr frei“, gab ein anderer drein. „Drei Stühle stehen ja gerade noch da“, rief der dritte, sich dann an Fritz wendend. „Wenn der Herr gestattet, so lassen wir uns nieder.“ „O, bittel!“ entgegnete Fritz, dem es gerade recht war, wieder mit Menschen in nähere Verbindung zu kommen. Er würde sich an ihrer Unterhaltung beteiligen und so Mäheres von dem Leben und Treiben in Heidelberg erfahren. Die drei Studenten nahmen Platz, und der erste der Herren sprach: „Hier danken, und wenn ich recht annehme, sind sie hier wohl fremd!“ „Woraus schließen sie das?“ fragte Fritz.

„Nun, aus der Art ihres Sprechens“, gab der Student zur Antwort.

„Ein Fremder gehört hier zu Land wirklich nicht zu den Seltenheiten. Die Wissenschaft zieht alljährlich neue Jünger nach Heidelberg, und im Frühling, Sommer, ja selbst noch im Herbst kommen Fernstudierenden aller Art hierher, sich an der schönen Gegend und der alten Stadt zu erfreuen.“ „Zu dem Vergnügungsreisen gehöre auch ich“, erwiderte Fritz im lächlichen Ton. „Lehrer bin ich von Beruf und wollte meine Ferientage hier, und dann auch an weiteren schönen Stellen des sonnigen Rheinlands verbringen. So möchte ich mir denn gestatten, mich den werten Herren auch näher vorzustellen. Mein Name ist Fritz Körner.“ Die Studenten neigen verbindlich ihre Köpfe und gaben sich nun auch Fritz zu erkennen. „Arno Melzer, stud. med., Paul Heerde, stud. jur. und Hans Eichler, stud. phil.“ Der junge Lehrer konnte sich eines Lächelns nicht enthalten. „Drei verschiedene Wissenschaften“, sagte er heiter, „in drei Personen vertreten, so etwas trifft sich wohl selten, und ich darf mich selbst zu dieser Bekanntheit beglückwünschen.“ Arno Melzer meinte in gutmütigen Ton, „das ist gar nicht so seltsam, wie sie denken. Gegenstände ziehen sich immer an, und man gerät nicht so leicht in Streit, wenn jeder der Freunde anders von Art ist. Es mag wohl vorkommen, daß sich auch so Meinungsverstehenheiten einschleichen. Aber über Dinge, die man nicht voll und ganz erfährt, wird man sich nie berufen fühlen, ein Urteil abzugeben.“

„Es sei denn, daß man durchaus als Durckopf gelten möchte.“

„G. Freund“, unterbrach ihn Paul Heerde, „man strengt sich schon während des Tages im Kolleg und bei dem Studium dabeim weiltig an. Wenn man da des Abends beim Glase Wein mit Freunden zusammenißt, so fühlt man sich frei und losgelöst von Allem; mir pflegt es wenigstens so zu gehen.“ „Es ist alles Unsinn“, rief Hans Eichler und warf seinen Kopf mit energischem Nuck zurück. „Wenn mir das Kolleg nur Kopfschmerzen machte, so wüßte ich leichte Abhilfe. Ich ginge eben weniger hin, wie ich es ohnedies schon zu tun pflege. Schließlich kommt in der Examina meist nur auf Zufälle an, haben doch die faßbaren Kerle oft das größte Schwein!“ „Und die dümmsten Bauern, die größten Kartoffeln“, bekräftigte Arno Melzer. „Mein Vetter hat gebüffelt wie ein Ochse und als das Examina kam, da rutschte er mit Milche und Not so gerade noch durch, denn was er gelernt hatte, darnach wurde er nicht gefragt, und was er nicht wußte, kam natürlich an die Reihe.“ Paul Heerde lachte auf. „Ja, ich mache mit auch wenige Sorgen, und wenn mir mein Alter einmal eine Moralpredigt halten will, straffe ich meine Glieder zu militärischer Haltung und sage mit hohen Pathos, was verflucht du denn davon, Vater, und der alte Herr muß in diesem Augenblicke das Kleinliche seines Philistertums ganz empfinden — und schweigen.“

Gefreiter Otto Strauch aus Schöberg, verm. 2. Pionier-Regt. 17 (Thorn) Gefreiter Ernst Dinius aus Plossig, tot. Pionier-Regt. 19 (Straßburg) Gefreiter Alfred Wätger aus Großlieben, verm. Pionier Karl Müller aus Großlieben, verm. 5. Garde-Inf.-Regt. (Spanau) Melvort Oscar Fromm aus Alde, verm. 1. Brigade-Ersatz-Regt. 16 (Torgau) Musketier Otto Lehmann aus Goldorf, verm.; Musketier Paul Bernheim aus Raundorf, verm.; Inf.-Inf.-Regt. 36 (Bernburg, Halle, Dessau) Musketier Wilhelm Robert Dämmchen aus Plossig, bisher verm., ist geflohen.

Sämtliche Verlustlisten können in der Geschäftsstelle unserer Zeitung eingesehen werden.

Au meine Frau.

Laß ich in diesem Kampfe das Leben,
Liebste, weine nicht lange um mich,
Laß dir sagen, laß dich erheben!
Sorb' ich fieser Vaterland, stieb' ich für dich.

Unverwundet liegen die Fluren,
Wo wir genossen sonnigstes Glück,
Keines Feindes grimmige Spuren
Wieben in unserer Heimat zurück.

Während wir kämpften, wart ich im Frieden,
Fremdes Land hat der Krieg nur zerstört —
Daß euch sichere Ruhe beschieden,
Ist des Mutes der Männer wert.

Deutschlands Macht, unserer Frauen Ehre,
Und unserer alten Helden Ruhm
Sind unser aller Heiligstes und Beste,
Sind unser leuchtendste Heiligthum.

Laß ich in diesem Kampfe das Leben,
Gönne nicht viele Tränen mir,
Wird eine Angel den Tod mir geben,
Bilt mein letzter Gedanke dir.

Daß genaue Kunde dir werde,
Melde dir dann wohl ein Kamerad:
„Herr von hier, in französischer Erde,
Ruht Euer Mann, der Landwehrsoldat.“

Schmüde mit Blumen den erdigen Hügel
Und aus Holz ein Kreuz ich ihm schlug,
Legte dann freuzweis hin die Bügel,
Drauf den Helm, den in Ehren er trug.“

Kannst zu jener Stätte nicht ziehen,
Niemand trauert an meinem Grab,
Aber deine Gedanken fliehen
Täglich ins sonnige Frankreich hinab.

Wirst dann später den Kindern erzählen
Stolz und freudig die Schmerzesszeit:
Als es gegolten, das Reich neu zu stiften,
War auch er einer Vater dabei.

Sieh die Augen des Jungen glänzen,
Sieh im Geiste seine Wangen glühn!
Geht's einst zu neuen Kriegesjahren,
Wird er statt meiner den Begegn sein.

Laß ich in diesem Kampfe das Leben,
Nimm dies Wort als tröstlichen Rat:
Freudig hat er es hingegeben
Für dich und für Deutschland der Landwehrsoldat.

Gefreiter Edward Behrens,
Landwehrmann aus Duedlinburg.

Bermischte Nachrichten.

Schiffskatastrophe. Aus New-York wird berichtet: Telegrammen aus San Francisco zufolge ist der Schoner Panalei mit 65 Personen an Bord

„Ach, wenn es das nur wäre,“ ließ Hans Fischer sich ärgertlich vernehmen. „Mit dem Vater könnte man gewiß reden, aber wenn man zwei Weiber dazwischen hat, eine Mutter, etwas nervös und tragisch, und eine Schwester, die verführerische Lieblichkeit — na, ihr versteht mich — da läßt sich eben nicht viel anfangen. Ihr wißt ja, was mich die letzten Wochen gekostet haben und der Schleichbach, der alte Fuchs, welcher gerade erfuhr, daß meine Frau Wama in höchst eigener Person anwesend war, fühlte sich genöthigt, ihr einen Brief zu schreiben und den Contoauszug ihres Sohnes zur gütigen Einsicht beizulegen.“

„Das ist eine Gemeinheit,“ riefen die beiden anderen Studenten wie aus einem Munde und schlugen mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren, die der Kellner lobend gebracht hatte. Ein Teil des goldenen Nebenbastes ergoß sich dabei über das bunte Tischthuch.

„Was gedenkst du nun zu tun?“ fragte Melzer.

„Meine alte Dame war riesig empört,“ erzählte Hans weiter, „und betrachtete mich als verlorenen Sohn. Aber sie ließ kein Raß für mich schlachten, sondern ein Hoelwecker von Bornbüßen auf mein Duderhaupt herabverprügeln. Ich war selbstverständlich garnicht darauf vorbereitet und fühlte mich wie Weitzer Böh im Baumfahl, den Goethe in seinem Reineke Fuchs so humorvoll beschrieb. Dann aber passierte mir noch Schlimmeres. Ich mußte die tränenfeuchten Bornbüßen meines Schwefelers über mich ergießen lassen. Weiß Gott, das

auf dem Felsen von Duzburg, neun Meilen von der Nordsee nach San Francisco, in Trümmern gegangen. Ein Wrackstück, an das sich 18 Personen klammerten, wurde an den Strand getrieben. Man glaubt, daß die anderen umgekommen sind.

Kriegsgefangene verwundete Franzosen haben aus Münster i. W. ein Schreiben an den französischen Kriegsminister gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Wir die Unterzeichneten, französische Verwundete und Kriegsgefangene, die wir in Westfalen durch Verhaftungen zu Münster in Westfalen liegen, sind sehr peinlich durch einen von dem Dr. Birrenbach geleiteten Bericht übertrifft worden. Dieser Militärarrest, der jedoch nach Münster zurückgeführt ist, nachdem er in Noth le See, Melur und Lyon als Kriegsgefangener zurückgehalten worden war, erklärt gesehen zu haben, wie die deutschen Kriegsgefangenen durch die Unieren gemißhandelt werden, und er vertritt glaubwürdig, daß auch er selbst in Lyon Gegenstand der gemeinsten Schandthaten geworden ist. Diese Thaten haben tiefe Erregungen bei dem ärztlichen Personal hervorgerufen, das mit einer Aufopferung und einem Eifer in verschwendlicher Weise für uns leidet, der des höchsten Lobes würdig ist. Auch die Bevölkerung hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblick äußerst sympathisch uns gegenüber gezeigt. Wir wollen hoffen, Herr Minister, daß die Vorkommnisse nur vorübergehend sind und wir uns bald wieder in unserer Heimat wiederfinden werden, wo wir uns selbst und unsere Angehörigen mit Menschlichkeit behandelt werden.“

Das Schreiben ist von 178 französischen Verwundeten unterzeichnet, die alle Namen und Regimentsnummer angegeben. Ob und wie es in Frankreich gewirkt hat, läßt sich vorläufig nicht beurteilen.

Unsere wackeren Landkrieger. In den freireichlichen Kämpfen am Bysztiner See und am Raude der Kommuener See haben drei Landsturmmannschaften einen Sturzangriff auf russische Schützenbataillone gemacht, und dabei soll ein russisches Regiment sich gegenüber geschlagen. Ein Landsturmbattalion berichtet im Abg. Tagbl. über die tapfere That wie folgt: „Am 5. Oktober hatten Truppen eines deutschen Detachements eine im Walde gelegene See-Enge infolge bester Beschichtung durch feindliche Artillerie räumen müssen, und die Enge war von den Russen besetzt worden. Nach Eintritt der Dunkelheit erhellten drei Landsturmbattalione den Befehl, im Vorauszutritt die Russen aus dem Walde herauszuwerfen und die von den deutschen Truppen am Tage geräumten Stellen wieder zu besetzen. Die Landstürmer überführten eine Feldwache und stürzten mit Hurra in den Wald, wo Feinde mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer empfangen. Sie nahmen einen Obersten, vier andere Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre, zahlreiche Patronen und zwei Taschen mit Patronen. Unsere wackeren drei opferbrühlichen Landsturmmannschaften hatten bei dieser Gelegenheit fast ein ganzes russisches Regiment zum Gegner.“

Die „Auge“ Jndra. Der „Corriere della Sera“ erzählt in einem Nordseebericht die romantische Geschichte des deutschen Seglers „Andra“, dem es während des Krieges gelang, 150 Tage in den Meeren unentdeckt zu bleiben. Von einem deutschen Hafen mit 3000 Tonnen Nitrat am 11. Juni, also lange vor dem Ausbruch des europäischen Krieges, in See gelassen, erfuhr der Kapitän erst beim Überfahren des Äquators an der östlichen Küste Südamerikas durch ein schwedisches Schiff, daß Deutschland mit Frankreich im Kriege liege. Der Kapitän ließ die schwedische Flagge hissen, um den Kanal zu passieren und in einen deutschen Hafen zu gelangen. Doch als er die irische Küste kam, hörte er durch die an Bord gefommene Mannschaft eines englischen Kriegsschiffes, daß beinahe ganz Europa Krieg führe. Die schwedische Flagge und sein Sprachtalent verhalfen dem Kapitän dazu, die englischen Offiziere zu hintergehen. Trotz mangelhafter Lebensmittel machte er Fahrt nach Newport. Nachdem er im Atlantischen Ozean drei feindliche Kreuzer entgangen war, kam er bei New York an, wo die Offiziere der im Atlantik kreuzenden englischen Schiffe ihren Augen nicht trauten, als sie die schwedische Flagge entziffern und die deutsche Hissen sahen. Die Ladung der „Andra“ wird auf eine halbe Million Frank geschätzt.

liebe Kind meint es ja herzlich gut, aber gerade das ist mir eben am fatalsten.“

„Kann ich mir leicht denken,“ verlegte Paul Heerde. „Doch dem Schleichbach, dem Teufelsfisch müssen wir es unter allen Umständen wiedergeben. So etwas können wir uns nicht gefallen lassen, denn der Rest ist im Stande meinen alten Herrn —“ hier brach er ab und spülte mit dem Rest, der noch im Glaße geblieben war, seine ärgerlichen Bedenken hinunter.

„Ich bin dabei,“ rief Arno Melzer, „doch eine Frage bleibt offen, wie wollen wir die Sache anfangen. Hans, da mußst du uns nun raten!“

Hans Fischer blickte in sein leeres Glas, als wollte er mit seinem Auge da etwas ganz Besonderes suchen. Seine Kollegen sahen ihn ein Weilschen an, doch noch ehe diese die Frage wiederholen konnten, fuhr er hastig empor und über seine Lippen drängten sich die Worte: „Wir fällt jetzt gerade nichts ein. Auch muß man, um irgend etwas auszusuchen, erst von den hohen Wogen der Stimmung getragen werden.“

„Verstehe!“ brummte Arno Melzer, „doch hier wäre diese Stimmung schlecht zu holen, ich schlage vor, wir gehen zur blonden Käthi!“

„Das ist ein Gedanke, wie ihn Schiller in seinen größten Augenblicken nicht besser haben konnte,“ meinte Paul Heerde. „Selbstverständlich kommen wir mit und — unier neuer Bekannter, Herr —“

„Fritz Adner,“ ergänzte Hans. Der Betragte hatte sinnend dagelassen. Er

Bekanntmachung für den unausgebildeten Landsturm.

Die Jahresklassen 1894 bis 1899 (Geburtsjahr) haben sich am 4. Dezember bis spätestens 6 Uhr vormittags beim Bezirkskommando Torgau, Fischerdörfchen 13 zum Dienstantritt zu melden.

Jeder Mann hat mitzubringen: Eine wollene Decke, Eßgeschirr und Verpflegung für zwei Tage.

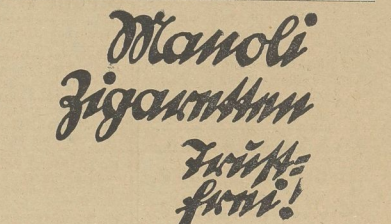
Torgau, den 1. Dezember 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 2. Debr., vorm. Im Westen wurden kleinere Vorköße des Feindes abgewiesen. Im Argonnenwald wurde vom Württembergischen Infanterie-Regt. 120, dem Regiment Sr. Maj. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Hierbei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Aus Ostpreußen nichts Neues. In Nordpolen nahmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Weiter wird gemeldet: Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die Flakmece hat in den Kämpfen bei Wloclawec, Kutno, Lodz und Lwow vom 1. Novbr. bis 1. Debr. über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen.

(W.Z.B.) Oberste Heeresleitung.



hatte die Einseitigkeit fliehen wollen und doch drängten alle seine Sinne nach ihr, der Stiller da hin. Das Gespräch der drei Freunde war ihm wie aus weiter Ferne erklingen. Er hatte es nicht beachtet, kaum verstanden und nur, als von ihm selbst die Rede war, hatte er seine Aufmerksamkeit wieder den Studenten zugewendet.

„Also sie kommen doch mit,“ rief mit gehobener Stimme Arno Melzer, und Fritz bejahte. Es war ihm ganz gleichgültig, an welchem Ort er gehen sollte, wenn er nur seine qualenden Gedanken loswerden vermöchte. Nein, er durfte den Gebilden seiner Phantasie nicht zuviel Raum geben. Die lustigen, lockeren Gesellen am Tisch würden ihn zerstreuen. Sprechen wollte er mit den drei Freunden, als sei er schon längst in ihrem Bunde der Vierte gewesen.

Und die Sommernacht wob weiter, spann goldene Friedensnetze, die sich ausbreiteten über Stadt und Garten. Weicher und süßer roigte das Windmüer, trauriger Gedanken schlummernder Sehnstucht tragend durch die wonnige Stille. Kein Vogel sang in den Zweigen, nur leise regte sich da und dort, wenn Büsche und Sträucher sich bewegten im leichten, schwelenden Hauch. Die Nolen träumten, träumten von Liebe und Seligkeit, Glück und Erfüllung, nicht ahnend, daß ihr kurzes Blumenleben erstehen würde, gar bald.

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Ein sehr wachsender deutsch.
Schäferhund
steht zum Verkauf
Niederstraße 9.

Ein zuverlässiger
Arbeiter
für sofort gesucht.
G. Klausenther.

Einem zuverlässigen
Knecht
oder einen Tagelöhner
sucht Frau E. Schulze.

Gespannführer,
zuverlässig und nuchtern, findet
dauernde Stellung bei
Oskar Feist, Getreidegeschäft,
Holsdorf (Bez. Halle).

Eine Unterwohnung
zum 1. Januar zu vermieten
Knochenh., Colonie Naundorf.

Brumata-
frostspamerleim
zu Beinstreifen an Obstbäumen
empfehlen
D. Schwarze, Annaburg.
Drogenhandlung.

Zur Wäscherei
empfehlen
sämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollmig's Sohn.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifbeinigkeit
der **Schweine** in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. **Langjähriger**
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck **Dotter** sind echt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apothek **Annaburg.**

Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Schwarzen Tee,
Kakao, Chocolate,
rote und weiße Gelatine
Dotter's Backpulver
und Vanille-Zucker
Stangen-Vanille u.
diverse Gewürze
sowie feinstes Speiseöl
empfehlen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kinder-Nähmittel,
wie: Nestles Kindermehl
Kufeler's und **Klopper's**
Kindermehl
Knoer's Hafermehl
Häfer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apothek **Annaburg.**

Angst vor dem Zahnziehen ist unnötig,

weil meine Infiltrations-Methode eine Betäubung darstellt, die in jeder Hinsicht zufrieden stellt. Zahlreiche Anerkennungen.
Hervorragenden künstl. naturgetreuen modernen
festsetzenden Zahnersatz.

Kautschuckbrücke (Gaumenloser Zahnersatz) D. R.-Patent.
Goldplomben, Kronen, Porzellan-Gebisse etc.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

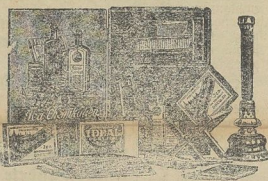
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Telefon 91.

Herren-Ueberzieher Herren Bozener Mäntel Herren-Ulster

Für Burschen und Knaben:

Pelerinen Ueberzieher Ulster.

Carl Quehl.



Photographische Apparate

und alle photographisch.
Bedarfs-Artikel
empfehlen

O. Schwarze
Drogenhandlung
Annaburg (Bez. Halle).

Große Ersparnisse in Kriegszeit

erzielen Sie durch direkten Bezug - Bedeutend herabgesetzte Preise - keine
Porto- und Nachnahmefoten. - Aus meist großen Auswahl empfehle:

Herrenstoffe:	Damenstoffe:	Baumwollwaren:
Für Mt. 3.30: 2,20 Mtr. Cordmanchester 3. Hote. Für Mt. 4.20: 3 Meter Zwischenwolle 3. Angus. Für Mt. 5.25: 3 Meter Melton-Ghewot in all. Für Mt. 9.75: 3 Meter Trumpf-Ghewot, eleg. gemalt und einfarbig, alle Farben.	Für Mt. 2.15: 2,50 Mtr. fein gelb. Blusenflanell. Für Mt. 3.30: 6 Meter Flanell mit Rante zu Sausstoff. Für Mt. 5.70: 6 Meter eleg. schwarz. Kleidstoff. Für Mt. 7.20: 6 Meter schöner Stoff mit vorzüglich. Haars- und Straßenkleid. Für Mt. 9.-: 6 Mtr. Ja- quard-Neuhut, schwarz u. farbig. Pracht. Qual. Für Mt. 14.40: 6 Mtr. Sattinisch, schwarz und farbig. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid und Kostüm.	Für Mt. 4.35: 15 Mtr. weisses Gendentuch. Für Mt. 4.95: 15 Mtr. Buntgestreift. Gendent- flanell, weisse. Für Mt. 5.40: 15 Mtr. rotfarbirtes Bettzeug. Für Mt. 6.30: 15 Mtr. vorzögl. weisses prima Gendentuch. Für Mt. 7.35: 15 Mtr. prima weissen Gendent- flanz. Für Mt. 10.50: 15 Mtr. rotten prima Bettbe- zug. Benutzte Qual. Reinwoll, Strickgarn, Pfund Mt. 3.-

Für unsere Krieger im Felde: Warme Unterzeuge, Tricotagen,
Strickgarn und -Wollen, Strümpfe, Leibbinden, Rumpfschürzen, Armeelinnen,
Ohrenschützer, Handschuhe, Hosensträger. Verlangen Sie Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 88.

Sämtliche Schuhwaren,

als: **Arbeiter-**
Schnallenschuhe
Herren- und Damen-
Leber-Pantoffeln
(Sandbarbein)
empfehlen in nur guter Quali-
tät zu billigen Preisen

Max Freidank, Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauer Straße 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigst.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernähmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Damen- und Mädchen- Jackets und Mäntel

in allen Größen und Farben empfiehlt
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Strickwolle Häkelgarne

in allen Farben und Preis-
lagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Für die Truppen im Felde

sehr empfehlenswert:
Kaffee-Tabletten
10 Tabletten in einer Aluminium-
röhre 50 Pf.
Kakao in Würfeln
Schachtel 50 Pf.
Kondensierte Milch
in Tüten, 50 Pf.
Kola-Pastillen bei Schwä-
chekrankheiten.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

J. Johannisbeer-
Stachelbeer- und
Heidelbeer-Wein,
à Flasche 70 Pf. ohne Glas,
empfehlen
J. G. Fritzche.

ff. Chocoladen,

als: **Milchblock-Chocolade,**
Hildebrands bittere Chocolade,
Kant Kriegs-Chocolade,
Souhard, Hauswald und
Lobert-Chocolade,
Cacao in allen Preislagen,
grüne und schwarze Tee's
von hochfeinem Aroma und allen
Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Echt Emmenthaler
Schweizerkäse la.
Limburger, Tilsiter und
feinste Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.

Luftentfernerzeuge

ohne Benzin, sowie Luftpum-
penteile, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wirklich gute Kriegskarten

und Kriegsprachführer.
Große vollständige Uebersichtskarte der
europäischen Kriegsschauplätze. Preis
1,50 Mt. Spezialkarte des deutsch-englischen
See- und Kolonial-Krieges,
9 Karten darstellend, Preis 1,20 Mt.
Spezialkarte des deutsch-französischen
Kriegsschauplätze, 80 Pf. Spezial-
karte des deutsch-österreichisch-russisch-fer-
nischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mt.
Spezialkarte der Krieginfaltung Paris,
Preis 20 Pf. Kriegsprachführer für
unserer Soldaten, doppelte Sprachführer
für Kriegs- u. Privatgebrauch, Deutsch-
französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-
Russisch u. Deutsch-Polnisch, je 75 Pf.
Diese Kriegsprachführer und auch die
Kriegskarten sind willkommene Gaben
für unsere im Felde stehenden Sol-
daten. Die genannten Kriegskarten und
Kriegsprachführer liefert portofrei geg.
Einfendung des Betrages in Drei-
marken oder Postanweisung
Reinhold Fröbel,
Buchhandlung, Leipzig.

Frachtbrieife

sind zu haben in der **Buchdruckerei**
Selbsttrocknendes
Badmehl, Sannin
mit **Anden-Gewürz**
wieder frisch eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und
Gebrauchsgegenständen
à 10 und 15 Pf. empfiehlt
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Bürger- Schützen-Verein.

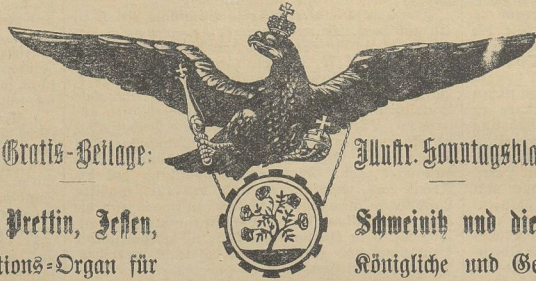
Donnerstag, den 2. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restamzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 142.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57,1 der deutschen Beheerordnung werden alle militärpflichtigen Personen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, welche sich in Annaburg aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J., im Gemeindeamt zur Rekrutierungskammerrolle anzumelden.

Die nicht in Annaburg geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895 haben bei der Anmeldung ihren **Handeamsamtlichen Geburtschein**, alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen **Leistungsscheine** vorzulegen.

Zur Anmeldung oder Angabe des Aufenthaltsortes der Militärpflichtigen sind auch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherrn verpflichtet. Annaburg, den 30. November 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Der Westkrieg

Der Kaiser bei den Truppen in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Ämtlich wird gemeldet: Der Kaiser besichtigte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellung. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. vorm.

Ämtlich wird gemeldet: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht Ruhe. In Nordpolen südlich der Weichsel steigert sich die Kriegshetze in Ausnützung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 29 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionsvorräte in unsere Hände. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez.

Ämtlich wird gemeldet: Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfe bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, die in der Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vordringende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angelehnt des vor ihrer Front stehenden Feindes fest und schlugen den sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verbunden wurden mitgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Generalstabschef von Moltke kehrt zur Front zurück.

Aus Bad Homburg wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Der Chef des Großen Generalstabs, Gen. v. Moltke, ist völlig wiederhergestellt und wird am Dienstag in die Front zurückkehren.

Mit aufrichtiger Freude und Genugtuung vernimmt ganz Deutschland die Kunde von der Genesung und Rückkehr des hochverdienenden Chefs des Großen Generalstabs von Moltke in die Front. Möge diese Kunde gleichbedeutend sein mit einem weiteren, erfolgreichen Fortschreiten der deutschen Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Vor einem großen deutschen Angriff?

Amsterdam, 30. Nov. „Handelsblad“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ läßt sich aus Boulogne berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgebung von Arras unternehmen wollen. Es seien dort 700.000 Mann zusammengezogen worden, und sie wollten offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras—Bille die Stütze zu erreichen. (W. T. B.)

Weshalb ging der Kaiser vom Westen nach dem Osten?

Zu der Meldung des „W. T. B.“ aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „W. T.“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten gleichminder bedeutend ist als das, was es im Westen erreicht wurde. Da konnte der Kaiser natürlich hegen, auch einmal den tapferen Ostmark und ihren ruhmreichen Angehörigen zu begegnen und Dank ihrer Großthaten noch persönlich zu sagen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man in der Annahme nicht fehl, daß gegen militärischen Operationen im Osten tiefer betrachtet werden. — Auch die hervor, daß die Tatsache, daß sich der Oberherr vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, zeige, welche Entscheidung unsere Heeresleitung demgemäß beabsichtigt, das gegenwärtig in Rußlands Gänge lei.

Vom südlichen Kriegsschauplatz Die österreichischen Erfolge in Wien, 30. November.

Die Zahl der Gefangenen aus der Schlacht in Polena bisher bereits auf 35.000 Mann. In der Przemysl erscheint wieder ein Tages „Kriegsnachrichten“. In Galizien ist eingetreten. In Serbien herrscht seit ein heftiges Sturmmeter.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler.

Das W. T. B. teilt ämtlich mit: Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich komme an der Spitze des deutschen Reiches heute zu Eurer Gzjellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staats-

schiff durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Eure Gzjellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit!

Wilhelm I. R.“

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Eurer Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude die mir durch Eurer Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvollen Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß, durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teile kräftig mit-helfen darf. Eurer Majestät treu gefolgerter v. Bethmann Hollweg.“

Die zweite Kriegstagung des Reichstags.

In schicksalsschwerer Zeit trat der deutsche Reichstag am 2. Dezember zur kurzen Kriegstagung zusammen, und diese voraussichtlich nur eine Sitzung ohne Debatten und ohne jeden Vorlagen des Bundesrates um ein Kriegskredit von 5 Millionen und ferner 2 Millionen Kredite für Arbeitslose und für arme Pruden. Nationale Arbeit im Licht unter Zusammenwirkung der Reichstag vollbringen, und welches Zeugnis davon ablegen. Bille das ganze deutsche Volk der Zeit erfüllt. Ohne Zweifel der im Reichstage auch Ausauf den Kriegsschauplatzen und Ausauf politische Lage geben, wie der Reichskanzler auch schon bei und Besprechungen getan, welche dem im Reichstage schon vorben gegeben hat. Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden. erwähret aber die Tatsache, und die Volkstreuer darüber Vererbung des Vaterlandes den Machtmitteln durchgehalten Friede geschlossen werden kann, leicht und die Unabhängigkeit des Reiches verhängt.

Finanzen gezeichnet.

W. T. B. Auf den Aufruf des Deutschen Städte-tages und des Reichsverbandes deutscher Städte und Spenden von Beiträgen zur Linderung der Kriegsnot in Ostpreußen und zur Ersatz-Kotbringen, sind bis heute insgesamt 2 1/2 Millionen Mark gezeichnet. Ein Kredit von fünf Millionen Mark ist von der Breslauer Stadtvorordnetenversammlung zur Unterstützung von Nothstandsarbeiten bewilligt worden.

